Freitag, den 20. November 1931

Opłata pocztowa uiszczona ryczałtem

Einzelnummer 15 Groschen

Lodzer Volkszeitung

Zentralorgan der Deutschen Sozialistischen Arbeitspartei Polens.

Nr. 318. Die „Lodzer Volkszeitung“ erscheint täglich morgens, an Tagen nach einem Feiertag oder Sonntag mittags. Abonnementspreis: monatlich mit Zustellung ins Haus und durch die Post Zloty 4.—, wöchentlich Zloty 1.—; Ausland: monatlich Zloty 7.—, jährlich Zloty 84.—. Einzelnummer 15 Groschen, Sonntags 25 Groschen.

Schriftleitung und Geschäftsstelle:
Lodz, Petrikauer 109
Telephon 136-90. Postscheckkonto 63.508
Geschäftsstunden von 7 Uhr früh bis 7 Uhr abends.
Sprechstunden des Schriftleiters täglich von 2.30—3.30.

9. Jahrg.

Eine Mahnung zur Einigung.

Die am letzten Sonntag stattgefundenen Landtagswahlen in Hessen haben wieder die ganze Schwierigkeit der Lage, in der sich der Sozialismus im Deutschen Reiche befindet, offenbar gemacht.

Die Nationalsozialisten haben einen gewaltigen Sieg errungen, haben ihre Stimmenzahl von 137 000 auf 300 000 erhöht. Aber die von den Hakenkreuzlern gewonnenen Stimmen stammen nicht aus dem Lager des Sozialismus. Im Gegenteil: die proletarischen Parteien haben insgesamt um 6000 Stimmen mehr bekommen als bei den Reichstagswahlen am 14. September 1930, sie haben sich also trotz Krise, Wirtschaftnöte, reaktionärem Terror ehrenvoll behauptet. Was also die Hakenkreuzler gewannen, das haben sie den bürgerlichen Parteien entrissen: der Deutschen Volkspartei, die sie dezimiert, der Staatspartei, die sie in Hessen geradezu zertrümmert, der Partei des Hessischen Landvolkes, der sie fast zwei Drittel ihrer Stimmen abgejagt haben, und alle Stimmen der Wirtschaftspartei, die überhaupt nicht kandidiert hat. Die Wahlen am Sonntag haben in Hessen nur noch einmal bestätigt, was sich in allen Teilen Deutschlands vollzogen hat: die Verschiebung der Kräfte innerhalb der bürgerlichen Parteien: die bürgerlichen Wähler strömen aus ihren historischen Parteien in das Lager der faschistischen Konterrevolution. Den hakenkreuzlerischen Aufstieg bezahlen die bürgerlichen Parteien, und nur sie allein, mit dem Verlust ihrer Wählermassen. Bei diesem Vorgang macht nur die katholische Zentrumspartei eine Ausnahme, die sich bei dieser Wahl, ebenso wie bei den früheren, behauptet hat. Die faschistische Flut hat von den proletarischen Parteien nichts abgerissen.

Aber während sich das Bürgertum immer stärker in seinem konterrevolutionärsten, entschieden faschistischen, in seinem gewalttätigsten Flügel, eben in der hakenkreuzlerischen Partei, konzentriert, spaltet sich die Arbeiterfront immer mehr. Im hessischen Wahlkampf sind gleich vier sozialistische Arbeiterparteien in den Wahlkampf gezogen: neben den Sozialdemokraten und den Kommunisten die neugegründete sozialdemokratische Oppositionspartei der Seydewitz und Rosenfeld und überdies eine kommunistische Opposition. Die vier sozialistischen Parteien haben sogar ein wenig mehr Stimmen als die Hakenkreuzler auf sich vereinigt: 305 000 gegen 300 000. Aber während sich das ganze Gewicht der hakenkreuzlerischen Stimmen ungeteilt machtpolitisch auswirkt, zersplittert sich die sozialistische Kraft in vier einander gehässig bekämpfenden Gruppen. Die zwei Splitterparteien, denen eine selbständige Bedeutung nicht zukommt, schwächten lediglich die großen Parteien und bewiesen die Sinnlosigkeit der Spalterei angesichts der Sammlung, die unter dem Zeichen des Hakenkreuzes vor sich geht. Ohne die Zersplitterung im Arbeiterlager, der antifaschistischen Front, gäbe es keine faschistische Gefahr.

Die reichsdeutsche Arbeiterklasse steht in des Wortes furchtbarster Bedeutung vor einem Kampfe um Leben und Tod. Kommt der Faschismus in Deutschland zur Macht, dann wird er die politische Freiheit der Arbeiter zertrümmern, wird ihre Gewerkschaften vernichten, das Tarifrecht zerschlagen, die sozialpolitischen Errungenschaften der Revolution zerstören, wird die Arbeiter geknebelt, an Händen und Füßen gefesselt, dem profitgierigem Kapital unterwerfen. Was sich die deutsche Arbeiterklasse in den heroischen Kämpfen zweier Menschenalter errungen hat, ist vom Faschismus bedroht. Entsetzliche Tragik in höchster Not: in dieser Stunde der Todesgefahr für Freiheit und Existenz der Arbeiterklasse spaltet sie sich in brudermörderischem Kampfe, statt sich um so fester zusammenzuschließen! Drüben, jenseits der Barrikade, vereinigen sich die konterrevolutionären Kräfte, rüsten zum Sturm. Aber während die faschistischen Heerhaufen heranrücken, zerfleischt sich das proletarische Lager im Streit um die richtige Taktik, um die Methode des sozialistischen Kampfes, um die Gestaltung des sozialistischen Zieles. Es geht um das nackte Leben der Arbeiter, um ihre politische und soziale Existenz, die eine übermächtige, bis an die Zähne gerüstete, verwegene, blutgierige Konterrevolution unmittelbar bedroht.

Indessen bekämpfen sich die Arbeiter untereinander um die Frage, ob die Demokratie noch wert sei, verteidigt zu werden. Die Konterrevolution lauert auf den Sprung, die faschistische Diktatur aufzurichten. Indessen zerhadern sich haßerfüllt die Arbeiter über die Frage, ob nicht die Sowjetdiktatur in Deutschland das erstrebenswerte Ziel sei.

An dem Bruderkampf der Arbeiterklasse ist die deutsche Revolution von 1918 gescheitert. In dem Bruderkampf unserer Tage droht das bißchen Freiheit, Demokratie und soziale Rechte, die sich das Proletariat aus der Revolution noch gerettet hat, unterzugehen. Die in der letzten Zeit in Deutschland stattgefundenen Wahlen sind eine dringende Mahnung zur Sammlung der Kräfte für die Abwehr der faschistischen Gefahr

Auf der Suche nach einem Ausweg.

Die Budgetgruppe des Regierungsblocks berät.

Gestern fand eine Sitzung der sogenannten Budgetgruppe des BB.-Klubs im Sejm statt. Diese Budgetgruppe bilden die 17 Abgeordneten des Regierungsblocks, die der Budgetkommission des Sejm angehören. Es ist dies eine ganz neue Instanz des Sanacja-Sejm, die scheinbar von der Sanacja dazu geschaffen wurde, um die Opposition ganz von der Einflußnahme auf die Gestaltung des Budgets auszuschalten.

In der Konferenz wurde neben der Besprechung des Budgets auch über Fragen beraten, betreffend das Wirtschaftsleben des Landes und die Steuerzahlkraft der Bevölkerung. Als besonders wichtige Frage wurde die Verbesserung der Staatsverwaltung betrachtet. Die Anwesenden wiesen auf verschiedene Mittel hin, die ihrer Meinung nach das Land aus der furchtbaren Misere heraushelfen könnten. Der Abg. Wagner z. B. sah das beste Mittel hierzu in der Erhöhung der Steuern, während der Abg. Hütten-Czapski sich gegen die Einziehung der rückständigen Steuern, als auch gegen die Verzinsung der rückständigen Steuerschuld aussprach. Die Entrichtung rückständiger Steuern müßte auf 5 Jahre zerlegt werden.

Im Ergebnis der Aussprache wurde von der „Budgetgruppe“ ein Arbeitsplan für die einzelnen Budgetressorts ausgearbeitet, dessen Hauptthesen sind: die Budgetwirtschaft in den Monopolen und staatlichen Unternehmungen sowie die rechtlichen Grundlagen für deren Einnahmen und Ausgaben sollen geprüft werden; es soll auf die Notwendigkeit hingewiesen werden, die staatlichen und kommunalen Steuern der Zahlungsfähigkeit der Steuerzahler anzupassen.

Nach dieser Sitzung hielten die Mitglieder der Budgetgruppe mit dem Finanzminister eine Konferenz ab.

*

Zu diesen Beschlüssen bzw. Wünschen der „Budgetgruppe“ ist zu sagen, daß sie reichlich spät kommen und daß die Herren mit dem Sparen am verkehrten Ende beginnen. Wo viel gespart werden kann, das ist das Budget des Kriegsministeriums. Möchten die Herren, die doch im Sejm die Mehrheit haben, hier ernst zupacken wollen, sie würden ihre Sorgen bald los sein, ohne jemand Schaden zuzufügen. Aber, aber! Pilsudski **gestattet** es doch nicht. . . .

Französische Sozialisten fordern Abrüstung und Friedenspolitik.

Zwei sozialistische Interpellationen in der französischen Kammer.

Paris, 19. November. Der zweite Tag der Interpellationsdebatte über die Außenpolitik begegnete der gleichen Interessenlosigkeit wie der erste. Kaum ein Drittel der Abgeordneten ist anwesend, und während Laval und Flandin der Sitzung beiwohnen, fehlt Briand.

Erster Interpellant ist der zur sozialistischen Partei übergetretene bisherige Sozialrepublikaner Planche. Er beschäftigt sich mit dem Problem der Abrüstung. Er erwähnte eingangs die Reisen des Ministerpräsidenten nach Berlin und nach Washington und kam schließlich auf die **Notwendigkeit der Abrüstung** zu sprechen, wie **sie sich aus dem Versailler Vertrag ergibt.** Nicht nur der Versailler Vertrag sei nach dieser Richtung formell, sondern auch Clemenceau habe eine formelle Verpflichtung übernommen, denn auch er habe die Abrüstung Deutschlands als den ersten Schritt auf dem Wege zur allgemeinen Abrüstung bezeichnet. Wenn man diese Verpflichtung nicht einhalte, würde Deutschland berechtigt sein, die Wiederaufrüstung zu verlangen. (Die Rechte protestiert, die Linke klatscht Beifall.) Angesichts der Regierung, die gegen die Abrüstung arbeite, namentlich in der Person des Kriegsministers Maginot, müsse eine **pazifistische** Politik in Frankreich auf das stärkste unterstützt werden.

Zweiter Interpellant ist der Abg. Hennessy, der sich hauptsächlich mit der **Lage in Sowjetrußland** beschäftigt und vor den starken Rüstungen Rußlands warnt. Die Rote Armee sei die bestorganisierte.

Im Verlaufe der Interpellationsdebatte über die Außenpolitik beschäftigte sich der Abg. Brunet (Sozialist) mit der Notwendigkeit der **wirtschaftlichen Zusammenarbeit** und erklärte: Man müsse eine internationale Wirtschaft zusammenbringen; die Regierung müsse in diesem Sinne die Initiative ergreifen. Er spricht dann von der Notwendigkeit der finanziellen Zusammenarbeit der Staaten. Die französische Regierung lebe von der Hand in den Mund und überlasse es der Zeit, vorübergehende Lösungen zu finden. Diese Haltung könne nicht andauern angesichts des Ernstes der Lage. Man müsse handeln! Bis zum Februar müsse eine Lösung für die kurzfristigen Kredite in Deutschland gefunden werden. Er billige nicht die deutsche These, aber er müsse doch sagen, daß es notwendig sei, daß Frankreich sich nicht überraschen lasse und daß es **nicht zulassen dürfe, daß Deutschland zusammenbräche.** Hier erhebt sich der blinde Abg. Scapini und erklärt, es dürfe doch unmöglich zugelassen werden, daß die privaten und die politischen Schulden miteinander vermengt werden. Der Abg. Brunet erklärt dann, man müsse mit Deutschland zusammenarbeiten und tritt **für eine energische Friedenspolitik** durch Organisierung der Solidarität der Völker ein. Nach seiner Rede findet eine Sitzungspause statt.

Riesige Lebensmittelschiebungen in Rußland.

Es wird aus Moskau über Kowno gemeldet:

In allen Städten der Sowjetunion wurden unter Leitung der OGPU. sämtliche Lager der staatlichen russischen Handelsorganisationen durchsucht und dabei große Mengen von Lebensmitteln gefunden, die in den amtlichen Verzeichnissen nicht aufgeführt waren. In einem Geheimversteck in Leningrad wurden für rund 6 Millionen Rubel Lebensmittel gefunden. In Moskau, Charkow und Tiflis wurden Lebensmittel und andere Waren im Betrage von 8 bis 10 Millionen Rubel gefunden. Gegen 200 Beamte wurden verhaftet, angeblich unter der Beschuldigung, diese Lebensmittel und Waren beiseite gebracht zu haben. Sie werden durch das Kollegium der OGPU. abgeurteilt werden.

22. Tag des Brest-Prozesses.

Wojewode, General und Professor als Zeugen

Car schreibt dem Gericht Briefe. — Das Märchen von der staatsfeindlichen Tätigkeit des Centrolew und dem beabsichtigten Gewaltstreich wird zerstört. — Der gewesene Wojewode von Lemberg und Posen über die „Stärke" der Regierung.

Um 10 Uhr eröffnete gestern der Vorsitzende die Gerichtssitzung im Brest-Prozeß und teilt eingangs mit, daß ein Brief vom Abg. Car eingelaufen sei, der den Teil der Aussagen des Zeugen Trompczynski dementiert, in dem der frühere Sejm- und Senatspräsident aussagte, daß Car als Justizminister dem verstorbenen Vorsitzenden des Warschauer Appellationsgerichts Ruczynski gesagt habe: **„Sagen Sie diesen Richtern** (Es handelte sich um die Richter, die in Presseprozessen zu richten hatten. Die Red.), **daß sie nicht wagen sollen, gegen die Regierung zu entscheiden, denn ich werde mit ihnen abrechnen".**

Staatsanwalt Rauze beantragt, den Brief den Prozeßakten beizufügen.

„Cars Vorgehen ist unerhört".

Rechtsanwalt Nowodworski bezeichnet den Schritt des Regierungsabgeordneten Car als unerhört. Die Gerichtsprozedur in der ganzen Welt kennt nicht die Uebersendung von Briefen außenstehender Personen zur Gerichtsverhandlung. Ich beantrage, den Brief den Prozeßakten nicht beizufügen.

Rechtsanwalt Landau: Der Schritt des Abg. Car wird noch unerhörter dadurch, daß er von einem Juristen getan wurde. Er konnte sich an den Staatsanwalt oder die Verteidigung zwecks Zulassung zur Aussage wenden, aber er hatte kein Recht zur Absendung eines Briefes an das Gericht.

Rechtsanwalt Berenson: Wenn ein jeder Bürger, dem die Aussagen eines Zeugen nicht gefallen, einen Brief ans Gericht senden würde, so hätten wir in den Gerichtsakten tausende Briefe. Herr Car ist keine amtliche Person und hat kein Recht, sich ans Gericht mit Briefen zu wenden. Und wenn er es in dieser Art tat, so nur im Gefühl seiner Macht als Sanierer. Ein anderer Bürger hätte dies nicht gewagt. Ich betrachte diese Handlung als große Taktlosigkeit von seiten dieses Herrn.

Das Gericht beschloß, den Brief den Akten nicht beizufügen.

Der ehem. Wojewode von Lemberg Borkowski als Zeuge.

Als erster Zeuge wird der ehem. Wojewode von Lemberg und später von Posen Dunin-Borkowski aufgerufen.

Sie wohnen doch jetzt im Gebiet des östlichen Kleinpolens? — fragt Rechtsanwalt Benkiel. — Ist Ihnen die Aktion des Centrolew im dortigen Gebiet bekannt?

Zeuge: Ja.

Die nächste Frage des Rechtsanwalts Benkiel war:

Besteht ein Zusammenhang zwischen der Aktion des Centrolew und den Sabotagen der Ukrainer und worauf beruht dieser Zusammenhang?

Zeuge: Die Aktion der geheimen Ukrainischen Militärorganisation hatte etwas Gemeinsames **weder mit dem Centrolew noch mit den legalen ukrainischen Parteien.** Der Centrolew konnte auch schließlich nichts Gemeinsames mit der Ukrainischen Militärorganisation haben. In Kleinpolen repräsentiert den Centrolew die PPS., denn die Bauernparteien sind zu Bojko übergegangen. Die Sozialisten stellen in der Stadt Lemberg ein national bewußtes Element dar, somit kann weder Herr Szczurek noch Herr Hausner etwas Gemeinsames mit der Ukrainischen Militärorganisation haben.

Die ukrainische Frage.

Nach der Pazifizierung des östlichen Kleinpolens waren die der Regierung entgegengesetzten Parteien bestrebt, die ukrainische Frage in der Presse der Hauptstadt zur Sprache zu bringen, und zwar zu dem Zweck, um eine Uebertragung derselben auf ein internationales Forum zu verhindern. Als ich aber nachforschte, ob dies nicht vielleicht schon geschehen ist, mußte ich feststellen, daß die ukrainischen Extremisten photographische Aufnahmen und Informationen schon nach dem Auslande gesandt hatten. Gleichzeitig konnte ich aber feststellen, daß **niemand vom Centrolew** hieran beteiligt gewesen ist.

Die Sabotageaktion und ihre Ursache.

Was die ukrainische Sabotageaktion anbetrifft, so entstand diese infolge einer gewissen Unruhe, die sich im Lande herausgebildet hatte. Die Ursache zu dieser Unruhe bestand darin, daß seit der Entstehung Polens auf dem Gebiete des östlichen Kleinpolens eine legale Form des Selbstverwaltungslebens nicht bestanden hat. Die Selbstverwaltungen verblieben in dem Bestande, wie er vor 12 Jahren gewesen ist, und starben teilweise aus. Den Polen war dieser Stand der Dinge gleichgültig, da sie ein Forum der Oeffentlichkeit im Sejm besaßen. **Die Ukrainer dagegen sahen in dem Sejm keine gute Plattform für eine politische Debatte.** Sie haben dies umso mehr empfunden, als sie im früheren österreichischen Parlament immer mit der Möglichkeit rechnen konnten, auf die Mehrheit einzuwirken. Deshalb war die Frage der **Selbstverwaltungen** bei den Ukrainern aktueller.

Wenn ich die Frage, ob die Aktion des Centrolew eine **Schwächung** der staatlichen Einflüsse bewirken konnte, beantworten soll, so möchte ich darauf hinweisen, daß die Regierung in den Jahren 1926/27, als die Verhältnisse in Polen ungeheuer zugespitzt waren, sehr stark gewesen ist. Darum behaupte ich, daß eine politische Aktion der Bürger eine Regierung nicht besonders schwächen kann, so lange diese die notwendige Stärke besitzt.

Das Kräfteverhältnis zwischen Regierung und Opposition.

Wojewode Borkowski charakterisiert sodann die politische Lage Polens nach dem Abtreten Bartels: Damals hat es zwei Möglichkeiten gegeben: entweder Durchführung von Neuwahlen oder Verschärfung des Regimes. Seit dem Maiumsturz bis zum Jahre 1928 war der Einfluß der Regierungsanhänger in der Bevölkerung ausschlaggebend. Von diesem Zeitpunkt an habe jedoch die Opposition ernste Formen angenommen. Gegen Herbst 1929 war die Oppositionswelle am stärksten, und zwar haben dazu hauptsächlich die **Urlaubsreisen der Minister nach dem Auslande** beigetragen. Zu dieser Zeit war die Regierung am wenigsten populär, und es war eine Schwächung der Position der Regierung zu verspüren. Nach der Aktion des Centrolew erfolgte eine Stärkung des nationalen Elements, da die Losungen des Centrolew der Oeffentlichkeit überaus radikal erschienen.

Rechtsanwalt Benkiel: **Konnte der Centrolew nach dem Sturz der Regierung Bartel im Jahre 1930 auf eine Mehrheit gegenüber der Regierungspartei rechnen?**

— Allerdings, und zwar schon im Hinblick darauf, daß er auch schon früher die Mehrheit hatte.

Die Aussagen des Generals Marjan Kukiel.

Zeuge Marjan Kukiel, Brigadegeneral im Ruhestand, Dozent der Jagiellonischen Universität, wird vom Schwur befreit.

Rechtsanwalt Szurlej: Nahmen Sie am Kongreß des Centrolew in Krakau teil?

— Nein. Ich gehöre zu keiner Partei und nehme keinen tätigen Anteil an der Politik.

— Es sollen bei Ihnen, Herr General, irgendwelche politische Konferenzen stattgefunden haben!

— Weder im Zusammenhang mit dem Centrolew, noch überhaupt in jener Zeit wurden bei mir irgendwelche politische Konferenzen abgehalten.

— Es soll aber doch eine konspirative Visite des Herrn Kiernik stattgefunden haben.

— Herrn Kiernik lernte ich, so weit ich mich erinnern kann, in Wilanow kennen, wo wir beide interniert waren, er als Minister der gestürzten Regierung, ich als Beschützer des Staatsoberhauptes. Seit jener Zeit habe ich mich mit ihm nicht gesehen.

Die Konferenz Witos-Sikorski.

— Und mit Präses Witos?

— Präses Witos lernte ich unter denselben Umständen kennen wie den Herrn Abg. Kiernik. Später begegneten wir uns mehrere Male. Zwei Tage vor der Verhaftung war Abg. Witos bei mir, wohin er durch meinen Gast, Gen. Wladyslaw Sikorski, geladen wurde. General Sikorski ist mit mir seit einem Vierteljahrhundert befreundet und die Verhältnisse sind zwischen uns sehr verwachsen. Nach längerem Aufenthalt im Auslande kam er nach Polen zurück und wollte sich über unser politisches Leben orientieren. Gegen 3 Uhr nachmittags kam Abg. Witos. Ich wollte die Herren allein lassen, jedoch diese baten, daß ich bleiben solle, weil sie keine Geheimnisse zu besprechen haben.

— Hat dort Herr Präses Witos nichts von irgendwelchen Vorbereitungen zu gewalttätigen Anschlägen gesagt?

— Es wurde zuerst davon gesprochen, ob sich die Volksparteien wirklich vereinigen werden. Nachher besprach man die Frage, ob der Zentrolinksblock eine gemeinsame Wahlliste aufstellen soll oder ob die einzelnen Parteien allein in den Wahlkampf ziehen werden. Abg. Witos äußerte Bedenken über die Wahlen hinsichtlich ihrer Freiheit und Reinheit. Der Inhalt des Gesprächs ließ auf nichts weiter schließen, als daß Präses Witos sich lediglich mit der Frage von Neuwahlen beschäftigte.

— Welchen Eindruck gewannen Sie, Herr General, über den Charakter des Centrolew?

— Der von mir gewonnene Eindruck war, daß der Centrolew weit davon entfernt ist, eine einheitliche Organisation zu sein.

— Sind Ihnen Fälle bekannt, wo auch im Auslande derartige Parteibündnisse zu Wahlzwecken geschlossen werden?

— Nun, beispielsweise der Linksblock in Frankreich. Eine solche Zusammenfassung einiger Parteien ist ganz natürlich.

— Hat General Sikorski im Jahre 1930 am politischen Leben teilgenommen?

— Den größten Teil des Jahres verbrachte er im Auslande. Aktiv hat er sich an der Politik nicht beteiligt. Sein Gespräch mit dem Abg. Witos faßte ich als Gespräch zweier ehemaliger Regierungschefs auf, die sich über die Lage des Landes unterhalten.

Staatsmann und Diktator.

— Hat General Sikorski nichts von einem Staatsstreich erwähnt?

— Den General Sikorski habe ich stets für einen großen Staatsmann gehalten, der in Polen die Rolle eines Cavour oder Poincare spielen könnte. **Aber er ist kein Mensch, geschaffen für einen Diktator, der durch Gewalt zur Macht gelangt.**

— Wie ist das Verhältnis des Generals Sikorski zum Militär und zu der Politik?

— Er verurteilte stets das Hineinziehen des Heeres in die Politik.

Die Tätigkeit des Abg. Mastek.

Als nächste werden zwei Zeugen vernommen, die die Tätigkeit des Abg. Mastek schildern. Der erste ist das Mitglied der PPS. Maximilian Statek. Zeuge war auf einer Versammlung am 1. Mai, auf welcher der Abg. Mastek eine Rede hielt. Mastek habe gesagt, in Polen wolle eine Clique die Diktatur einführen, doch könne sich eine Diktatur, die sich auf Bajonette stützt, nicht erhalten. Wenn schon jemand ein so großes Verlangen nach Diktatur habe, der möge sich einen ermäßigten Paß nach Italien oder Rußland besorgen und dort die Wohltaten der Diktatur kennenlernen. Darauf charakterisiert der Zeuge die Rolle des Abg. Mastek auf dem Krakauer Kongreß. Die Parteimiliz der PPS. sei unbewaffnet gewesen.

Sodann sagt Dr. Stanislaw Kot, Professor der philosophischen Fakultät an der Jagiellonischen Universität in Krakau. Zeuge erklärt, am politischen Leben nicht teilzunehmen, doch habe er aus Interesse an den Versammlungen des Krakauer Kongresses als Gast teilgenommen. Auf dem Kleparski-Ring habe er den Abg. Mastek gesehen, als dieser irgendwelche Tätigkeit an den Megaphonen ausübte. In ein näheres Verhältnis zu dem Abg. Mastek sei er erst nach der Freilassung Masteks aus dem Brester Gefängnis getreten. Er schildert ihn als einen guten, jovialen Menschen, der sich in Arbeiterkreisen großer Beliebtheit erfreut.

Darauf schildert Prof. Kot den Verlauf des Krakauer Kongresses und erklärt, daß irgendetwas, das die Vorbereitung eines Staatsstreiches andeuten könnte, auf dem Kongreß nicht festgestellt werden konnte.

Der Protest der Krakauer Professoren gegen die Brest-Schmach.

Prof. Gralinski: Die Sanacjapresse hat behauptet, Sie seien der Initiator des Protestes der Professoren der Jagiellonischen Universität gegen Brest gewesen?

— Ich gehörte zu denen, die den Protest angeregt und abgefaßt haben. Der Protest war der Ausdruck unseres Gewissens. Wir glaubten, daß wir hier nicht schweigen dürfen.

— Ist es wahr, daß dieser Protest Polen im Auslande geschadet hat?

— Im Gegenteil. Ich war einige Monate im Auslande und als ich in Professorenkreisen nach dem Eindruck dieses Protestes gefragt habe, wurde mir geantwortet: „Wir haben aufgeatmet, daß doch nicht alle bei euch solche Sachen gutheißen oder dazu still sind".

— Welches waren die direkten Folgen des Krakauer Kongresses?

— Die erste Folge war, daß der Krakauer Wojewode auf Prof. Marchlewski einen Druck auszuüben suchte, damit dieser sein Amt als Präses der Luftverteidigungsliga niederlege, da er nicht mit einem Menschen zusammenarbeiten könne, der auf dem Krakauer Kongreß gesprochen habe. Damals habe ich meinen ersten politischen Artikel geschrieben, indem ich mich gegen diese versuchte Verdrängung des Prof. Marchlewski wandte. Weiterhin hörte ich, daß es die Krakauer Staatsanwaltschaft abgelehnt hat, gegen die Teilnehmer des Kongresses vorzugehen, wofür sogar einer der Staatsanwälte die Dimission bekommen sollte.

Sodann wurden noch einige Mitglieder der Centrolew-Parteien vernommen, die jedoch nichts neues aussagen. Ein Mitglied der Parteimiliz der PPS. ist dabei in der Milizuniform erschienen, d. h. im blauen Hemd mit roter Krawatte.

Heute wird neben anderen Zeugen der Führer der Nationalen Partei, Prof. Rybarski, aussagen.

Bevorstehende Industriellenreise nach Moskau.

Im Dezember soll, wie gemeldet wird, eine neue Delegation polnischer Industrievertreter nach Sowjetrußland reisen, um mit den Sowjetstellen neue Vereinbarungen über Lieferungen insbesondere unserer Hütteninduſtrie zu treffen. An der Spitze der Delegation wird Konini Brygiewski stehen. Die Vertreter der Hütteninduſtrie haben mit der Regierung bereits entsprechende Verhandlungen gepflogen und es soll ein Einvernehmen über die Finanzierung der Russenlieferungen erzielt worden sein.

Der Streik der Warschauer Straßenbahner

Ein Ultimatum der Direktion an die Streikenden.

Der am Dienstag ausgebrochene Streik der Warschauer Straßenbahner und Autobusunternehmer ist noch nicht beigelegt und droht auch auf andere städtische Unternehmen überzugreifen. Für heute ist ein Streik in den städtischen Wasserleitungswerken und in anderen städtischen Unternehmen vorgesehen. Im Zusammenhang damit wurden die Werke der Wasserleitung gestern abend durch Militär besetzt.

Gestern sind einige Wagen der Straßenbahn, die von Streikbrechern geführt wurden, ausgefahren, und zwar 60 auf die Gesamtzahl von 250 Wagen. Die Führung der Streikaktion liegt in den Händen der PPS. Die Streikbrecher rekrutieren sich aus Anhängern der Rev. Fraktion, der Chadecja und NPR. Der Autobusverkehr wurde gestern fast normal aufgenommen.

Gestern abend hat die Direktion der Warschauer Straßenbahnen eine Mitteilung veröffentlicht, worin die Streikenden aufgefordert werden, bis heute mittag die Arbeit aufzunehmen, widrigenfalls alle diejenigen, die nicht zur Arbeit erscheinen, unverzüglich entlassen werden.

Sanierer-Zeitungen gehen ein.

Vor einigen Tagen stellte in Bialystok der „Glos ziemi bialostockiej", den der Abgeordnete der Regierungspartei Walewski redigierte, sein Erscheinen ein. Die Zeitung war ein Wojewodschaftsblatt.

In Inowraclaw (Hohensalza) ist die Sanierer-Zeitung „Kurjer Kujawski" eingestellt worden.

Die Ersatzwahlen in Przemysl.

Am kommenden Sonntag finden infolge Ungültigkeitserklärung der Sejmwahlen vom Jahre 1930 durch das Oberste Gericht im Wahlbezirk Przemysl (Ostgalizien) Ersatzwahlen statt. Auf der Liste des „Centrolew" steht an zweiter Stelle der Abg. Lieberman, der aber seinerzeit in diesem Bezirke kein Mandat erhielt und in den Sejm als Kandidat der Staatsliste einzog.

Vor der Erhöhung der Gerichtsgebühren

Wie wir erfahren, bereitet das Justizministerium eine Novelle zum Gesetz über Gerichtsgebühren vor, die eine Erhöhung der Gebühren vorsehen wird. Die Erhöhung der Gerichtsgebühren soll einerseits die Einnahmen im Gerichtswesen vergrößern und anderseits die Verminderung der Zahl der kleinen Gerichtsklagen, die im Gericht eingebracht werden, herbeiführen, was die Gerichte von der Ueberlastung befreien soll.

Indien kämpft gegen England.

London, 19. November. In einer öffentlichen Versammlung in Kalkutta erklärte der indische Unabhängigkeitsführer Pandit Nehru, Indiens Unabhängigkeit könne nur durch einen neuen Kampf erreicht werden, der bald beginnen müsse. Der gegenwärtige Waffenstillstand sei unerträglich. Wenn notwendig müsse ein neuer Feldzug des passiven Widerstandes eröffnet werden, ohne Gandhis Rückkehr abzuwarten.

Japan gegen Völkerbundsentscheidung

und für Entsendung einer Untersuchungskommission durch den Rat.

Tokio, 19. November. Einer Mitteilung des japanischen Außenministeriums zufolge, werden die japanischen Vertreter Youshisawa und Matsudaira dem Völkerbundsrat den neuen Vorschlag machen, die jetzigen Pariser Verhandlungen zu vertagen und eine Entscheidung aufzuschieben, bis derVölkerbundsrat die Streitfrage durch Entsendung einer eigenen Kommission nach der Mandschurei und nach China untersucht hat.

Briand verhandelt mit den Vertretern Japans und Chinas.

Japan will ohne Annahme seiner Bedingungen durch China nicht räumen.

Paris, 19. November. Außenminister Briand hatte heute nachmittag Unterredungen mit dem japanischen Botschafter in London, Matsudaira, dem japanischen Botschafter in Paris, Yoshisawa, und dem chinesischen Völkerbundsdelegierten Dr. Sze. Er prüfte mit ihnen die Möglichkeiten einer Annäherung zwischen Japan und China. Die anfänglich für morgen vormittag in Aussicht genommene Sitzung des Völkerbundsrates ist auf nachmittag 16 Uhr verschoben worden.

Im übrigen hat der japanische Botschafter in Paris, Yoshisawa, heute abend Außenminister Briand eine schriftliche Antwort auf die gestern an ihn gestellten Fragen erteilt. Es verlautet, daß Japan darin erklärt, daß es **die Mandschurei nicht räumen** werde, bevor ein neuer zwischen China und Japan direkt zur Verhandlung gelangender Vertrag unterzeichnet sein werde, der die bestehenden Verträge einschließlich der von der japanischen Delegation kürzlich aufgeführten Punkte bestätigt. Die japanische Regierung könne sich keinesfalls mit den Erklärungen zufriedengeben, die der chinesische Delegierte Dr. Sze am 14. November über die Achtung der Verträge durch China abgegeben habe, denn diese Erklärungen böten für Japan keine Garantie.

Die Havas-Agentur glaubt, daß der Völkerbundsrat morgen an die Frage herangehen müsse, ob Artikel 15 herangezogen werden müsse, auf den sich die chinesische Delegation berufen habe. Wenn dieser Artikel herangezogen werde, dann sei der Weg für ein Verfahren erschlossen, das nicht mehr die Einstimmigkeit der Beschlüsse verlange, da die Zustimmung der Parteien für die Beschlußfassung nicht mehr notwendig sei. Wenn die Unterredungen, die Briand heute mit den interessierten Parteien hatte, nicht neue Verständigungsmöglichkeiten erschließen, dürfte sich der Völkerbundsrat morgen in einer Sackgasse befinden.

Die Autorität des Völkerbundes auf dem Spiele.

China macht den Völkerbund für den Ausgang des Mandschureikonflikts verantwortlich.

Paris, 19. November. Das Völkerbundssekretariat veröffentlicht einen Brief des chinesischen Delegierten Dr. Sze, der betont, wenn der Rat versage, werde die chinesische Regierung gezwungen sein, die Verantwortung auf die Großmächte abzuwälzen, die nicht die geringste Geste unternehmen wollen, um das Völkerbundsstatut zu verteidigen, das zu achten sie sich feierlich verpflichtet haben. Es handele sich in gleicher Weise um eine Frage auf Leben oder Tod für den Völkerbund und für die Abrüstungskonferenz.

Sitzung folgt auf Sitzung.

Wie der Völkerbundsrat an der Beilegung des Konflikts im Fernen Osten arbeitet.

Paris, 19. November. Die Völkerbundsratsmitglieder hielten heute in Abwesenheit der Delegierten der beiden Parteien eine geschlossene Sitzung ab. Nachmittags findet eine weitere nichtöffentliche Sitzung statt, und man hofft, morgen nachmittag eine öffentliche Sitzung abhalten zu können.

Die Schlacht bei Tsitsikar.

Tokio, 19. November. Die Japaner haben die Schlacht bei Tsitsikar mit 5000 Mann aller Waffengattungen gegen eine fünffache Uebermacht gewonnen. Die japanischen Militärführer haben erklärt, daß sie in keiner Weise die russischen Interessen beeinträchtigen werden. Das japanische Kriegsministerium veröffentlicht eine Bekanntmachung, in der es heißt, daß die Japaner nicht beabsichtigten, die chinesische Ostbahn zu besetzen, solange General Mas Truppen die Linie nicht benutzen würden. Die Japaner würden sich südwärts nach Taonan und Tschangtschun zurückziehen, sobald die Chinesen vollkommen geschlagen seien.

London, 19. November. Nachrichten aus Tokio zufolge, belaufen sich die Gesamtverluste der Chinesen bei den Kämpfen am Mittwoch auf 300 Tote und über 3000 Verwundete, während die Japaner nur 300 Tote und Verwundete zu verzeichnen haben sollen. Nach der Besetzung Tsitsikars erließen die Japaner einen Aufruf, in den den chinesischen Bewohnern voller Schutz für ihr Leben und Eigentum zugesichert wird. Es wird noch bekannt, daß das Gefecht am Mittwoch bei 15 Grad Kälte stattfand und die Japaner teilweise auf Skiern vorrückten. General Tschanghsueliang soll Verstärkungen heranziehen. Nach japanischen Meldungen beabsichtige er die Taonan-Eisenbahn zu zerstören, um die japanische Armee abzuschneiden.

Peking, 19. November. Die Schlacht um Tsitsikar geht weiter. General Matschangschen leitet die Operationen von seinem neuen 50 Kilometer nördlich der Stadt liegenden Hauptquartier aus.

Tschiangkaischek nach der Mandschurei abgereist.

London, 19. November. In Nanking ist amtlich bekanntgegeben worden, daß Marschall Tschiangkaischek nach dem bedrohten Norden reisen werde. An diese amtliche chinesische Nachricht wird die Vermutung geknüpft, daß Tschiangkaischek militärische Vorbereitungen gegen Japan treffen wolle. Marsall Tschiangkaischek soll auch beabsichtigen, ein persönliches Opfer zu bringen, um die Nankinger Zentralregierung wieder mit der Südregierung in Kanton zu versöhnen und die Einheit Chinas herzustellen. Tschiangkaischek soll beabsichtigen, vom Amt des Staatspräsidenten zurückzutreten und nur das Oberkommando der Armee zu behalten. Diese Forderung hatte die Südregierung gestellt und bisher war die Zentralregierung in Nanking nicht darauf eingegangen. Die Japaner haben ihren Vormarsch in der Nordmandschurei weiter fortgesetzt.

Japan und Rußland.

London, 19. November. Die japanische Regierung veröffentlicht jetzt eine Note, die die Antwort auf die letzten Mitteilungen des russischen Außenministers zum mandschurischen Konflikt darstellt. In der russischen Note war erklärt worden, daß die russische Regierung sich nicht in den mandschurischen Konflikt einmischen werde. Außerdem hatte die russische Note scharfe Stellung gegen die von japanischer Seite verbreiteten Gerüchte von einer russischen Hilfe für chinesische Generäle Stellung genommen. Japan schlägt nun in seiner Antwortnote vor, daß Rußland noch einmal die eindeutige Erklärung über seine Stellungnahme zum chinesisch-japanischen Konflikt abgeben soll. In dieser Erklärung soll die russische Regierung auch die Versicherung abgeben, daß Rußland die chinesischen Truppen, die gegen Japan kämpfen, nicht mit Munition versorge.

Regelung der deutschen Schulden.

Einberufung des Basler Prüfungsausschusses. — Die Frage der Gleichstellung der Reparationsschulden und der kurzfristigen Kredite.

Paris, 19. November. Die deutsch-französischen Verhandlungen über die Einberufung und die Vollmachten des Sachverständigenausschusses der Basler Bank für internationalen Zahlungsausgleich stehen vor dem Abschluß. Der Entwurf des deutschen Antrages auf Einberufung des Sachverständigenausschusses, der seit 14 Tagen der französischen Regierung zur Kenntnis gebracht worden sei und über dessen endgültige Abfassung sich die Verhandlungen zwischen dem Botschafter von Hoesch und den französischen Kabinettsmitgliedern bezogen, ist am Mittwoch mit einer kleinen Aenderung der Botschaft zurückgeschickt worden, die die Reichsregierung davon unterrichtet hat. Es ist anzunehmen, daß noch heute eine Einigung über diesen Aenderungsvorschlag erfolgt, so daß dann der Einberufungsantrag der Reichsregierung an die BIZ. abgesandt werden kann.

Nach dem „Echo de Paris" soll ein französischer Vorbehalt bestehen, daß die kurzfristigen Kredite keine Regierungsangelegenheit seien und daher von einem Sonderausschuß behandelt werden müßten, der von den Gläubigern und dem Schuldner eingesetzt werde.

Dagegen wendet sich der Londoner „Financial News" scharf gegen die vom „Temps" und anderen französischen Zeitungen vorgebrachten Beweisgründe für die französische Forderung, daß die Kriegsschulden den Vorrang vor den kurzfristigen und jetzt stillgelegten Krediten haben müßten. England müsse darauf bestehen, daß die deutsche Schuldenfrage in ihrer Gesamtheit behandelt werde. Die Lösung dürfe sich nicht nur auf die wirtschaftliche Wiedererholung Deutschlands erstrecken, sondern müsse alle Länder umfassen.

Der englische Wirtschaftspolitiker Layton kritisiert den neuen Zeitverlust, der durch die langen diplomatischen Verhandlungen entstehe. Wichtiger als alle politischen Probleme sei die Frage, ob die Privatschulden bezahlt werden sollen oder nicht.

Deutschland beantragt die Einberufung des beratenden Ausschusses der B.I.Z.

Berlin, 19. November. Amtlich wird mitgeteilt: Die Reichsregierung hat beschlossen, nunmehr den Antrag auf Einberufung des im neuen Plan des Haager Abkommens vorgesehenen beratenden Sonderausschusses zu stellen. Der Antrag wird im Laufe des Freitag der Bank für internationalen Zahlungsausgleich in Basel und den Regierungen der Gläubigerländer in Form eines Memorandums übergeben werden, das die Ursache und den Zweck des Antrages darlegt.

Der Wortlaut des Memorandums wird veröffentlicht werden, sobald es der Bank in Basel und den Gläubigerregierungen übergeben ist.

Wie weiter mitgeteilt wird, hat der Ausschuß der deutschen Schuldner sich gleichzeitig an die an dem Stillhalteabkommen beteiligten Ausschüsse der ausländischen Gläubiger gewandt und im Hinblick auf den Ablauf des Stillhalteabkommens am 29. Februar 1932 den Beginn alsbaldiger Verhandlungen über eine Neuregelung vorgeschlagen.

Englands Regierung für Gleichberechtigung der Kredite.

Paris, 19. November. Der englische Außenminister Simon hatte am Mittwoch mit dem französischen Finanzminister Flandin eine Unterredung. Nach dem „Excelsior" erklärte Simon dabei, daß die englische Regierung die privaten und die politischen Schulden Deutschlands als unbedingt gleichberechtigt ansehe.

Radio-Stimme.

Freitag, den 20. November 1931.

Polen.

Lodz (233,8 M.)
12.15, 15.50, 16.40 und 19.40 Schallplatten, 16.20 Vortrag, 16.55 Englischer Unterricht, 17.10 Vortrag: Die französische Revolution, 17.35 Operette: „Der Zarewitsch", 18.50 Verschiedenes, 19.45 Presse, Berichte, 20 Musikalische Plauderei, 20.15 Sinfoniekonzert, 22.40 Nachrichten, 23 Tanzmusik.

Ausland.

Berlin (716 kHz, 418 M.)
11.15 und 14 Schallplatten, 16.30 Unterhaltungsmusik, 17.30 Jugendstunde, 19.10 Tanzabend, 21.35 Konzert, 22.30 Tanzmusik.

Langenberg (635 kHz, 472,4 M.).
7.05, 10.40 und 12 Schallplatten, 13.05 und 17 Konzert, 15.50 Kinderstunde, 16.20 Jugendfunk, 20 Lustiger Abend, 23 Konzert.

Königswusterhausen (983,5 kHz, 1635 M.).
12 und 14 Schallplatten, 15.40 Jugendstunde, 16.30 Konzert, 20 Tanzabend, 22.30 Tanzmusik.

Prag (617 kHz, 487 M.).
11, 11.55, 12.15 und 14.10 Schallplatten, 12.35 und 15 Konzert, Streichquartette, 19.20 Benes' Blasmusik, 20.25 Liederkonzert, 21 Orchesterkonzert, 22.20 Schallplatten.

Wien (581 kHz, 517 M.).
11.30 und 17 Konzert, 12.40 und 13.10 Schallplatten, 19.40 Die Oba-Inviertler, 20.35 Unterhaltungskonzert, 22.20 Konzert.

Georg Kulenkampff spielt.

Zur Uebertragung des heutigen Abendkonzerts aus der Warschauer Philharmonie.

Heute von 20.15 bis 22.40 Uhr übernimmt der Lodzer Sender aus der Warschauer Philharmonie ein Abendkonzert, ausgeführt vom Warschauer Philharmonischen Orchester unter Leitung von Kapellmeister Grzegorz Fitelberg und dem deutschen Violinisten Georg Kulenkampff als Solist.

Im Programm des Konzertes das Concerto Grosso von Corelli, das Konzert für Geige und Orchester von Szymanowski, eine Serenade von Casella und — vom Orchester ausgeführt — das charakteristische Tonwerk „Das Stahlwerk" (Musik der Maschinen) von Mossolow.

Dieses letzte Musikwerk ist insofern ganz besonders interessant, als es das erste großangelegte Tongemälde ist, das seine Motive aus der Schwerindustrie schöpft. Das sinfonisch angelegte Werk wurde in Berlin, Wien, London, Brüssel, Rotterdam, Prag und — das ist besonders interessant — in der klassichen Stadt des Stahls, in Essen, mit großem Erfolge aufgeführt.

Im zweiten Teil des Konzerts wird Georg Kulenkampff ein Präludium von Bach-Kreisler (Violine solo), „Migun" von Bloch, ein Menuett von Ravel und eine Tarantella von Wieniawski spielen.

Der Weg zum Parnaß.

Einer der bekanntesten polnischen Schriftsteller Kornel Makuszynski, wird heute, Freitag, gegen 21 Uhr (in der Pause des Sinfoniekonzerts aus der Warschauer Philharmonie) vor dem Mikrophon des Senders der Hauptstadt über das Thema „Der Weg zum Parnaß" plaudern. Makuszynski wird längst vergangenem Künstlerleben in Lemberg heitere und ernste Worte des Gedenkens widmen. Der Vortrag wird auch vom Lodzer Sender übernommen.

Deutsche Sozialistische Arbeitspartei Polens.

An alle Vorstandsmitglieder und Vertrauensmänner der Lodzer Ortsgruppen.

Allen Vorstandsmitgliedern und Vertrauensmännern der Lodzer Ortsgruppen wird es hierdurch zur Pflicht gemacht, an der am Sonnabend, den 21. d. Mts., um 7 Uhr abends, stattfindenden Sitzung des Vertrauensmännerrates vollzählig teilzunehmen. Keiner darf fernbleiben, da es sich um die Aufnahme der von den Parteiinstanzen beschlossenen Werbeaktion handelt.

Lodz-Nord, Polnastr. 5. Montag, 6 Uhr abends, Vorstandssitzung mit Teilnahme der Vertrauensmänner.

Jahresmitgliederversammlung in Lodz-Ost.

Montag, den 23. November, findet um 7 Uhr abends, im Parteilokale, Nowo-Targowa 31, die ordentliche Mitgliederversammlung der Ortsgruppe Lodz-Ost statt. Tagesordnung: Protokollverlesung, Tätigkeitsberichte, Neuwahl des Vorstandes, Allgemeines.

U. U. K.

Stundenplan der Zahlstellen der U.U.K., Lodz.

Die Zahlstellen der Abteilung Lodz der U.U.K. sind wie folgt tätig:

Zentrum, Petrikauer 109: Mittwochs und Sonnabends von 6 bis 8 Uhr abends.

Nord, Polna 5: Montags und Donnerstags von 7 bis 9 Uhr.

Süd, Lomzynska 14: Donnerstag von 7 bis 9 Uhr und Sonnabends von 6.30 bis 8 Uhr abends.

Ost, Nowo-Targowa 31: Montags und Freitags von 7 bis 9 Uhr abends.

Widzew, in der Privatwohnung des Gen. König, Mazowiecka 25: Donnerstags von 6 bis 8 Uhr abends.

Chojny, Rysia 36: jeden Sonntag vormittag von 10 bis 12 Uhr.

An obigen Tagen werden die Beiträge der Mitglieder entgegengenommen als auch Aufnahmedeklarationen ausgefolgt.

Abteilungsvorstand Lodz.

Am Sonnabend, den 21. November, Sitzung des Abteilungsvorstandes. Vollzähliges Erscheinen erforderlich.

Kultur- und Bildungsverein „Fortschritt"

Achtung! Besichtigung des Lodzer Elektrizitätswerkes.

Am Sonntag, den 22. November, findet die Besichtigung des Lodzer Elektrizitätswerkes statt, wozu alle Mitglieder, Freunde und Sympathiker freundlichst eingeladen werden. Versammlungsort: die Geschäftsstelle der „Lodzer Volkszeitung". Zeit: Punkt 10 Uhr vormittags.

Verlagsgesellschaft „Volkspresse" m.b.H. — Verantwortlich für den Verlag: Otto Abel. — Verantwortlicher Schriftleiter: Dipl.-Ing. Emil Zerbe. — Druck: «Prasa» Lodz, Petrikauer Straße 101

Eisenbahn-Fahrplan.

Gültig vom 1. Oktober 1931.

Lodz-Fabrikbahnhof.

Abfahrt:	Ankunft:
0.35 nach Koluschki	4.15 aus Koluschki (Tarnobrzeg)
1.45 nach Koluschki	5.35 aus Koluschki
5.50 nach Koluschki	6.55 aus Koluschki
6.50 nach Koluschki	7.19 aus Koluschki
11.35 nach Koluschki	7.50 aus Koluschki
13.15 nach Koluschki	8.37 aus Koluschki
13.58 nach Koluschki	9.23 aus Tschenstochau
15.05 nach Koluschki	10.27 aus Koluschki (Warschau)
15.25 nach Skarzysko	13.02 aus Skarzysko
16.55 nach Koluschki mit Anschluß nach Prag, Wien, Marienbad, Karlsbad, Rom	14.47 aus Koluschki,
17.50 nach Koluschki	15.27 aus Koluschki
18.30 nach Koluschki	16.10 aus Warschau
19.10 direkt nach Warschau	19.59 aus Koluschki
19.30 nach Koluschki	22.52 aus Koluschki
20.20 nach Koluschki	23.10 aus Koluschki (Skarzysko)
21.20 nach Koluschki mit Anschl. n. Wien, Prag	23.42 aus Warschau
21.55 nach Koluschki	

Lodz-Kalischer Bahnhof.

Abfahrt:	Ankunft:
0.32 über Kutno nach Posen	0.19 aus Ostrowo
1.18 nach Lissa und Krotoschin	1.04 aus Warschau
5.04 nach Warschau	4.17 aus Posen über Kutno
6.40 nach Posen	6.21 aus Krakau
7.38 nach Warschau	7.30 aus Posen
8.35 nach Koluschki, mit Anschluß nach Krakau	7.35 aus Lowicz
9.35 nach Posen	8.05 aus Gdingen und Plock
9.45 über Kutno nach Posen, mit Anschl. nach Danzig, Gdingen, Ciechocinek, Hohensalza	8.47 aus Ostrowo
11.45 nach Posen	9.15 aus Lemberg
12.25 nach Thorn, Anschl. an den Luxuswagen n. Berlin, Paris, Calais, Ostende, London	9.22 aus Warschau
13.10 nach Warschau (beschleun. Personenzug,	11.30 aus Warschau
13.40 nach Ostrowo mit Anschluß nach Posen	12.15 aus Posen
15.10 nach Posen	12.52 aus Posen über Kutno
15.20 über Kutno nach Plock, mit Anschluß in Kutno nach Ciechocinek	17.54 aus Ostrowo
15.35 nach Lowicz	18.55 aus Koluschki
17.40 nach Herby Nowe und nach Tschenstochau	19.20 aus Lowicz
19.35 nach Ostrowo	19.45 aus Plock
20.25 nach Lowicz	20.20 aus Posen (beschleunigter Personenzug)
20.42 nach Lemberg, mit Schlafwagen 3. Klasse	21.34 aus Warschau
22.00 direkt nach Danzig und Gdingen	22.28 aus Thorn und Plock
21.42 nach Posen, mit Anschluß nach Berlin	
23.15 nach Krakau und Kattowitz	

Theater- u. Kinoprogramm.

Städtisches Theater: Heute keine Vorstellung; morgen abend „Mieszkanie Zojki"; Sonntag nachm. „Śledztwo"; abends „Mieszkanie Zojki"
Kammer-Theater: Heute und morgen „Hau-Hau"
Populäres Theater, Ogrodowa 18: Heute „Wiktorja i jej huzar"
Coctail: „Coraz lepiej"
Capitol: K. u. k. Feldmarschall
Casino: Großstadtstraßen
Corso: Harry Liedtke — Der verliebte Boxer
Grand-Kino: Der lustige Leutnant
Luna: Charlie Chaplin
Odeon u. Wodewil: Der Zauber des Tangos
Przedwiośnie: Die Merreslaterne. — Um 10 Uhr abends: Wie entsteht der Mensch.
Rakieta: Die drei Schwestern
Splendid: Er und seine Schwester
Uciecha: Magdalena
Viktoria: Der Kuss

Tagesneuigkeiten.

Ein Zweikilobrot soll 90 Groschen kosten.

Gestern abend fand eine erneute Sitzung der Preisprüfungskommission statt, in welcher folgende Brot- und Semmelpreise beschlossen wurden: Ein Kilogramm Roggenbrot 45 Groschen, 1 Kg. Semmeln 85 Groschen und 1 Kg. Schrotbrot 38 Groschen. Diese Preise sind noch nicht endgültig und bedürfen noch der Bestätigung des Magistrats. (p

Die außerordentliche Arbeitslosenunterstützung für November.

Das Unterstützungsamt des Magistrats gibt bekannt, daß die Auszahlung der außerordentlichen staatlichen Arbeitslosenunterstützung für den Monat November für diejenigen Arbeitslosen, die hierfür registriert waren, vom 23. bis 25. November im Büro des Amtes, 28-go p. Strz. Kan. Nr. 32 stattfindet, und zwar in folgender Reihenfolge:

Montag, den 23. November — A, B, C, D, E, F, G, H, I(i), J(j).
Dienstag, den 24. November — K, L, M, N, O, P.
Mittwoch, den 25. November — R, S, T, U, W, Z.

Diese Unterstützung können nur verheiratete Arbeitslose, die das Unterstützungsrecht aus dem staatlichen Arbeitslosenfonds bereits erschöpft haben und für die außerordentliche Unterstützung registriert waren, erhalten. Die Unterstützung beträgt für Personen, die eine oder zwei Personen zu unterhalten haben, 20 Zloty monatlich, für Personen, die 3 bis 5 Personen zu unterhalten haben, 30 Zl. monatlich und für Personen, die mehr als 5 Personen zu unterhalten haben, 40 Zl. monatlich.

Konflikt in der Firma Stiller und Bielszowski.

Bei dem Arbeitsinspektor erschien gestern eine Abordnung der Arbeiter der Firma Stiller und Bielszowski in der Cegielnianastraße 80 und ersuchte den Arbeitsinspektor um Intervention in Angelegenheit der nicht normalen Arbeitsbedingungen in den Fabriken der Firma. Die Abordnung wies darauf hin, daß die Verwaltung der Fabrik die Arbeiter davon in Kenntnis gesetzt hat, daß vom 15. d. Mts. ab die bisher an zwei Webstühlen arbeitenden Weber vier Stühle zu bedienen haben. Die Arbeiter nahmen diese Bedingung der Firma vorläufig unter der Druck der schweren Wirtschaftslage an, haben jedoch gleichzeitig darauf hingewiesen, daß im Falle der Nichtberücksichtigung der Einwendungen der Arbeiter in dieser Angelegenheit die Arbeiter zu einem Streik greifen müßten. Der Arbeitsinspektor versprach der Abordnung, eine Verständigungskonferenz einzuberufen. (a)

Der Beschäftigungsstand in der mittleren Textilindustrie.

In der letzten Berichtswoche, d. i. vom 2. bis zum 7. November d. J. war der Beschäftigungsstand in den im Landesverband der Textilindustrie zusammengeschlossenen Fabriken folgender: in 61 Fabriken waren 5689 Arbeiter 6 Tage in der Woche beschäftigt, in 14 Fabriken arbeiteten 1335 Arbeiter 5 Tage in der Woche, in 13 Fabriken 953 Arbeiter 4 Tage in der Woche und in 15 Fabriken 963 Arbeiter 3 Tage in der Woche. Insgesamt waren in 103 Fabriken 8949 Arbeiter beschäftigt. Stillgelegt waren 34 Fabriken.

Hiervon waren 73 Fabriken mit 6974 Arbeitern in einer Arbeitsschicht, 28 Fabriken mit 1802 Arbeitern in zwei Arbeitsschichten und zwei Fabriken mit 164 Arbeitern in drei Arbeitsschichten tätig. Bei vollem Betriebe beschäftigen die im Landesverbande der Textilindustrie zusammengeschlossenen Unternehmen insgesamt 18 000 Arbeiter, so daß bei der Beschäftigung von 8940 Arbeitern in der Berichtswoche 9060 Arbeiter dieser Fabriken erwerbslos waren. (a)

Die Steuerbeamten für die Arbeitslosen.

Gestern fand im Lokal der Lodzer Abteilung des Verbandes der Steuerbeamten eine Versammlung statt, in der die Angelegenheit der Hilfeleistung an die breiten Massen der Arbeitslosen der Stadt Lodz beraten wurde. Nach längerer Aussprache beschlossen die Steuerbeamten sämtlicher Steuerämter sich freiwillig zugunsten der Arbeitslosen auf ein halbes Jahr hindurch mit ½ Prozent von den Gehältern zu besteuern. Ferner beschloß die Versammlung auf Antrag des Vorsitzenden des Verbandes Stasiak, einen Maskenball zu veranstalten und den Reingewinn von dieser Veranstaltung für die Arbeitslosen zu verwenden. Sämtliche Sammlungen für die Arbeitslosen sollen dem städtischen Komitee zur Unterstützung der Erwerbslosen überwiesen werden. (a)

Unterzeichnung des Tarifvertrages in der Schnürsenkelindustrie.

Vorgestern abend wurde im Arbeitsinspektorat ein Sammelvertrag zwischen den Schnürsenkelfabrikanten und den Arbeitern unterschrieben. Von den 14 Fabrikanten dieser Branche haben den Vertrag 10 unterzeichnet. In den 10 Unternehmen ist die normale Arbeit bereits gestern wieder aufgenommen worden, nachdem die Arbeiter fünf Wochen gestreikt hatten. (p)

Um die Unterstützungen für die Familien der Reservisten.

In der laufenden Woche läuft der Termin zur Entlassung der zu Waffenübungen einberufenen Reservisten der letzten Gruppe ab. Wie wir erfahren, müssen die Familien der Reservisten, die sich um die Auszahlung der gesetzlichen Beihilfe für die Uebungszeit bemühen, spätestens einen Monat nach der Entlassung der Reservisten in dem Militärpolizeibüro des Magistrats eine entsprechende Deklaration niederlegen. Diesen Deklarationen, die als Gesuche um Beihilfe gelten, sind Beischeinigungen des Hauswirts oder Hausverwalters darüber beizulegen, wieviel Personen von dem zur Waffenübung einberufenen Reservisten unterhalten werden, ferner eine Bescheinigung der Militärbehörden über die Dauer der Waffenübungen. (a)

Vortrag.

Auf Bemühen des Roten Kreuzes hält Herr Dr. Feliks Skusiewicz am kommenden Sonntag, um 12.30 Uhr, im Saale der Polnischen YMCA., Petrikauer 89, einen Vortrag über das Thema: „Aufklärung ist die beste Vorbeugung gegen Geschlechtskrankheiten".

Isolatoren und Konduktoren der Elektrizität.

Elektrizität läßt sich von einem Körper, der mit Elektrizität „geladen" ist, auf einen anderen übertragen. Dieses kann jedoch nur durch gute Leiter geschehen. Hierzu gehören alle Metalle, das Wasser, feuchte Luft, die Erde, der menschliche, tierische und pflanzliche Körper. Die Elektrizität fließt gleichsam durch sie und zur Erde ab. Hingegen leiten Glas, Porzellan, Siegellack, Bernstein, Schwefel, Seide, Gummi u. a. die Elektrizität nicht. Leiter der Elektrizität, die auf Nichtleitern ruhen oder von ihnen umgeben werden, sind von der Umgebung gleichsam geschieden, „isoliert". Deshalb dienen Nichtleiter als Isolatoren für die „Sammler" von Elektrizität, die Konduktoren.

Wer sich für die Elektrizität, deren große Bedeutung in der heutigen Zeit der Technik niemand ableugnen wird, näher interessiert, sich mit der Herstellung und Verwendung derselben näher bekanntmachen will, der versäume nicht, an der Besichtigung des Lodzer Elektrizitätswerkes am Sonntag, den 22. d. Mts., teilzunehmen. Die Besichtigung wird vom D. K. u. B. V. „Fortschritt" organisiert. Die Teilnehmer versammeln sich um 10 Uhr vormittags in der Geschäftsstelle der „Lodzer Volkszeitung", von wo aus sich die Teilnehmer zur Besichtigung begeben. Es werden hierzu sämtliche Mitglieder, Freunde und Sympathiker des „Fortschritts" freundlichst eingeladen. E. F.

Hauptgewinne der 24. Polnischen Staatslotterie.

1. Klasse. — 1. Ziehungstag. (Ohne Gewähr)

30 000 Zloty auf Nr. 146045.
15 000 Zloty auf Nr. 119964.
1000 Zloty auf Nrn. 81419 110497 112855.
500 Zloty auf Nrn. 27942 103307 114756.
400 Zloty auf Nrn. 7898 9388 53266 66303 86874.

250 Zloty auf Nrn. 14856 16384 23688 44702 71956 84478 100500 119095 123749.

200 Zloty auf Nrn. 4007 25526 53968 54640 55010 56396 69996 73850 80375 84135 97746 112511 114331 130645 135960 136038 158997.

150 Zloty auf Nrn. 1088 2641 5480 6040 11503 12770 15294 18475 20888 25850 26906 30195 30208 30465 31389 31529 32548 32993 34003 36563 42267 42681 43353 45007 46616 48488 53386 58235 58440 59050 59209 59581 60063 60952 67106 67475 68641 70001 70854 73830 75992 79493 83590 84538 88380 89740 91550 94253 94549 94848 96704 100772 108970 111397 111419 114564 115397 116505 117843 118803 121474 123208 12459 125266 126780 127220 129000 130375 131797 132608 133740 133796 136256 141830 143906 147273 148838 149803 150464 152468 158451.

Hauptversammlung der Handwerkerkammer.

Wie wir erfahren, wurde für den 29. November d. J. eine Hauptversammlung der Lodzer Handwerkerkammer anberaumt, in der die Berichte über die Tätigkeit der Kammer geprüft und die Wahl eines Vorsitzenden der Handwerkerkammer vorgenommen werden soll. Außerdem soll in der Hauptversammlung die Verwaltung der Kammer ergänzt werden. An der Versammlung wird ein Vertreter des Handelsministeriums teilnehmen. (a)

Die Kriegsgefallenen-Gedächtnisfeier bei Rzgow.

Wie wir erfahren, wird anläßlich der Kriegsgefallenen-Gedächtnisfeier auf dem Kriegerfriedhof bei Rzgow, welche am 22. d. Mts. um 12 Uhr stattfindet, die elektrische Zufuhrbahn auf dieser Strecke von 10 Uhr ab eine verstärkte Zugfolge einrichten. Eine weitere Verbindungsmöglichkeit besteht durch Autobusse vom Autobus-Bahnhof, Wulczanska 232/34.

Eine fallite Firma vor dem Arbeitsgericht.

Die Firma Leder und Heyman hatte vor einigen Monaten die Zahlungen eingestellt, wodurch mehrere hundert Arbeiter die Beschäftigung verloren. Es stellte sich dann heraus, daß die Firma den Arbeitern den Urlaub und die Vergütungen für die Ueberstunden nicht bezahlt hat. Gestern wurde vor dem Lodzer Arbeitsgericht eine Klage gegen die Konkursverwaltung der Firma verhandelt, die von dem Arbeiter Antoni Dubel eingereicht worden ist. Dubel verlangte Vergütung für 8tägigen Urlaub und Bezahlung von Ueberstunden. Insgesamt betrug die Summe 539,42 Zloty. Das Gericht sprach dem Arbeiter die ganze Summe zu. Bemerkenswert ist, daß gegen die Firma gegen 200 derartige Klagen im Arbeitsgericht eingelaufen sind. (p)

Telephonverbindung nach Venezuela.

Vor einigen Tagen hat Lodz sowie andere polnische Städte telephonische Verbindung mit Venezuela erhalten. Ein Dreiminutengespräch kostet 160 Schweizer Franken. (p)

Selbstmordversuch.

In seiner Wohnung in der Glinianastraße 16 versuchte sich gestern der erwerbslose 34jährige Michal Kuzniczak das Leben zu nehmen, indem er sich die Adern an den Händen durchschnitt. Ein Arzt der Rettungsbereitschaft erteilte dem Lebensmüden Hilfe und beseitigte jede Lebensgefahr. (a)

DIE HAND DES GLÜCKS

Roman von G. Warden und M. v. Weißenthurn

[37

„Nach dem, was sich gestern zugetragen hatte, dachte ich mir, daß du mit mir würdest sprechen wollen!" sprach sie mit einiger Schärfe. „Du hast zweifellos mit Herrn Kilreyne gesprochen!"

„Ja, gestern abend noch", entgegnete der Graf. „Kilreyne ist allem Anschein nach wahnsinnig in dich verliebt. Hast du das nie geahnt?"

„Geahnt?" Adrienne riß die Augen auf, und starrte ihn an. Das fragte ihr Vater! „Wie hätte ich es ahnen sollen, Papa?" stieß sie hervor. „Ist es wahrscheinlich, daß auch nur ein derartiger Gedanke in mir aufkommen konnte?"

„Er hat also früher nie ein Wort davon zu dir gesprochen?" fuhr der Graf fort.

„Natürlich nicht!" sagte sie fast hart. „Wie hätte er das wohl wagen können!"

Der Graf lächelte schwach.

„Ich glaube, Kilreyne würde alles wagen, was er sich einmal in den Kopf setzt", erwiderte er. „Kilreyne ist nicht weniger ein Edelmann, als ich es bin! Das solltest du längst erkannt haben! Er ist ein Edelmann, seinem ganzen Wesen, seiner Bildung nach, und vor allem ein Charakter, welchem jede Frau blind vertrauen darf. Du bist also im Unrecht, wenn du seine Liebe als eine Beleidigung empfindest."

„Und das sagst du mir, Vater? Willst du mir nicht am Ende noch sagen, daß ich mich durch seine Erklärung geehrt fühlen soll?" sagte sie scharf.

Der Graf erhob sich, trat auf sie zu, und faßte nach ihren beiden Händen.

„Du hast recht", sprach er ernst. „Ich bin wirklich der Ansicht, daß die Liebe eines ehrlichen Mannes ein Weib nur ehren kann. Dächte ich nicht so, so hätte ich Kilreyne sicher nicht so geantwortet, wie ich es gestern tat!"

„Was in aller Welt hast du ihm gesagt, Papa?" fragte Adrienne mit stockendem Atem.

„Ich teilte ihm mit, daß, wenn es ihm gelänge, deine Einwilligung zu erlangen, ich durchaus nichts dagegen habe, wenn du seine Frau wirst!" erklärte der Graf ruhig.

„Das — das hast du ihm gesagt, Papa, wirklich und wahrhaftig? Du sagtest ihm, er dürfe mich heiraten, wenn es ihm gelänge, sich meiner Neigung zu versichern?"

Mit großen, entsetzten Augen starrte Adrienne auf ihren Vater.

„Oh, Papa", fuhr sie fort, „ich habe es ja gewußt, daß du mich nicht liebst! Erinnere dich nur, ich habe es dir am ersten Tage, da du nach Orchardstone gekommen bist, gesagt; aber ich hätte mir nimmer träumen lassen, daß es dich so wenig kümmern würde, was mit mir geschieht! Ich soll also deinen Sekretär heiraten, wenn er mich zu nehmen geruht! Er erweist mir wohl noch eine große Ehre damit, wenn er es tut! Ich bin ja nur deine Tochter! Ist die Partie, die er macht, denn auch wohl gut genug für ihn? Warum trägst du mich nicht lieber deinem Reitknecht zur Frau an?"

Der Graf war sehr bleich geworden; eine Minute lang hatte es den Eindruck, als wolle er sie unterbrechen.

Aber er blieb stumm, und starrte mit müden Augen ins Leere.

Adrienne blieb noch einen Augenblick, wie wartend, vor ihm stehen; dann stürzte sie aus dem Zimmer.

Sie lief in den Park. Sie mußte allein sein, allein mit sich selber und dem Sturm, der in ihr war. Immer wieder fragte sie sich, was ihren Vater bewog, Kilreyne sein Jawort zu geben, ja, mehr noch: was ließ ihn sogar wünschen, daß sie ihn heiraten möchte?

Daß Moritz Kilreyne sie liebte, wirklich liebte, daran zweifelte sie nicht. Sie hatte ihn gestern nicht angeblickt, aber doch instinktiv gefühlt, mit welchem Ausdruck seine Augen auf ihr ruhten. Wenn ihr Vater ihm die Erwiderung gegeben hätte, welche sie von ihm erwartet hatte, so würde sie wohl sogar Mitleid für Moritz Kilreyne empfunden haben.

Die Umstände fügten es, daß sie vielleicht niemals weniger als in dieser Stunde an Erich Cunliff gedacht hatte; so schrak sie zusammen, als sie plötzlich seine Stimme hörte, die ihren Namen nannte.

„Herr von Cunliff!" stieß sie überrascht aus. „Ich hatte keine Ahnung, daß Sie von Ihrer Reise zurückgekehrt seien!"

Mit leuchtenden Augen blickte er sie an, und vergaß das Versprechen, Adrienne nie ein Wort von seiner Neigung sagen zu wollen.

„Ich bin erst gestern abend zurückgekommen!" sagte er, indem er nach ihrer Hand faßte und dieselbe länger festhielt, als eigentlich notwendig gewesen wäre.

Adrienne entzog ihm langsam ihre Hand, und sagte: „Sie begleiten mich nach Hause, nicht wahr? Man wird sich über Ihren Besuch freuen!"

Ein Schatten flog über seine Züge. Die Erinnerung an die letzte Unterredung mit dem Grafen erwachte von neuem.

(Fortsetzung folgt.)

Nicht recht bei Sinnen.

Wir berichteten gestern über die ungewöhnliche Erpressungsaffäre eines gewissen Hoffmann, der von dem Lodzer Großindustriellen Adolf Horak 2000 Dollar erpressen wollte unter der Drohung, daß er andernfalls die Horaksche Fabrik in Ruda Pabjanicka in die Luft sprengen werde. Hoffmann wurde bekanntlich verhaftet, noch ehe er im Ernst an die „Sprengung" der Fabrik denken konnte.

Unter anderen polnischen Blättern brachte auch der Krakauer „Ilustrowany Kurjer Codzienny" diese Sensationsgeschichte — aber mit einem besonderen „Sensatiönchen", das für die Denkweise dieses Blattes, das sich tagtäglich in spalten- und seitenlangen Hetzartikeln gegen alles, was deutsch ist, ergeht, typisch ist. Der Lodzer Korrespondent des „Kurjer" hatte von der Erpressungsgeschichte erfahren und im nächsten Moment hatte er seinen Plan fertig. Gestern konnte man in dem Blatte, das unbedingt ernst genommen werden will, unter dem Titel: „Das Geheimnis einer terroristischen Organisation in Lodz" lesen, daß der Schreiber des Erpressungsbriefes angeblich im Auftrage einer deutschen Organisation nach Lodz abdelegiert wurde, um hier in einer Munitionsfabrik (!) eine Stelle zu übernehmen. Da sich der Erpresser angeblich überzeugt hatte, daß in Lodz keine Munitionsfabrik vorhanden ist, wollte er wieder nach Deutschland zurück. Da er sich ohne Mittel befand, wollte er die 2000 Dollar von Horak erpressen und dafür die „Geheimorganisation", die in Lodz ein geheimes Sprengstofflager zur Verübung von Anschlägen besitze, verraten.

Man wundere sich nicht so sehr über diese Entdeckung des „Kurjer". Die Leute bringen so etwas fast täglich fertig. Dem famosen Redakteur scheint aber seine eigene Faselei zu idiotisch vorgekommen zu sein, denn am Ende gibt er zu, daß dieser „Plan" so phantastisch ist, daß der Erpresser wohl nicht recht bei Sinnen ist.

Wer ist nun nicht recht bei Sinnen? —

Polnische Briefmarken in Wien gefälscht.

Wie aus Wien berichtet wird, wurde dort der Kaufmann Isaak Wagner verhaftet, der gefälschte polnische Briefmarken verkaufte. Nach Wagners Angaben hatte er die falschen Briefmarken von dem Druckereibesitzer Mendel Levin zum Weiterverkauf erhalten. Daraufhin wurde auch Levin verhaftet. Bei der Haussuchung wurde in der Druckerei des Levin eine große Menge gefälschter polnischer Briefmarken gefunden, die in der Druckerei Levins hergestellt waren. Im Zusammenhang hiermit hat die Wiener Polizei noch den Direktor der Druckerei, Franz Zoufal, verhaftet.

Wieder ein Brillantenschwindler.

Die Einwohnerin des Marktfleckens Zloczow, Kreis Sieradz, Freidla Grünbaum war gestern nach Lodz gekommen, um Einkäufe zu besorgen. Vor dem Hause Ogrodowastraße 5 näherte sich der Provinzlerin ein Mann, der mit ausgesprochen russischem Akzent ihr zwei Ohrringe mit Brillanten im Werte von 5000 Zloty für nur 1000 Zloty zum Kauf anbot. Die Grünbaum ging mit dem Manne nach einem Torweg und begann um die Ohrringe zu handeln, da ihr der Kauf sehr günstig vorkam. Nach längerem Feilschen kaufte die Grünbaum die Ohrringe mit den angeblichen Brillanten für 800 Zloty. Als sie bald darauf die Ohrringe bei einem Juwelier abschätzen ließ, mußte sie sich davon überzeugen, daß sie einem Betrüger zum Opfer gefallen war, da die zwar goldenen Ohrringe höchstens einen Wert von 30 Zloty haben. Die in Gold gefaßten Steine erwiesen sich als gewöhnliche Imitation aus Glas. Die betrogene Grünbaum meldete den Betrug der Polizei, die nach dem Gauner fahndet. (a)

Der furchtbare Unfall in der Lißner-Straße.

Gestern berichteten wir, daß am Eisenbahnübergang in der Lißner-Straße ein junges Mädchen von einem Personenzug totgefahren wurde. Anfänglich wußte man nicht, wer das Kind ist, doch konnte die Polizei inzwischen in Erfahrung bringen, daß es sich um die 14jährige Volksschülerin der 7. Klasse Zofja Szczepaniak, Wojtowska 15 wohnhaft, handelt. Das Kind wollte am Abend zu einer Schulfreundin gehen, doch wurde sie unterwegs von dem Zug erfaßt und überfahren. (p)

Vor Hunger und Entbehrung zusammengebrochen.

Vor dem Hause Gdanskastraße 26 erlitt der obdach- und erwerbslose 57jährige Erwin Braun vor Hunger und Entbehrungen einen Schwächeanfall. Ein Arzt der Rettungsbereitschaft erteilte dem Erkrankten Hilfe und ließ ihn nach der städtischen Krankensammelstelle überführen. (a

Der heutige Nachtdienst in den Apotheken.

Heute haben folgende Apotheken Nachtdienst: M. Kasperkiewiczs Erben, Zgierska 54; J. Sitkiewiczs Erben Kopernika 26; J. Zundelewicz, Petrikauer 25; W. Sokolewicz und W. Schatt, Przejazd 19; M. Lipiec, Petrikauer 193; A. Rychter und B. Loboda, 11-go Listopada 86.

Sport.

Dülberg — Grimm Sieger des Chicagoer Sechstagerennens.

Das Sechstagerennen zu Chicago wurde mit dem Siege des Paares Dülberg — Grimm beendet. Der Amerikaner Grimm hatte schon im März dieses Jahres mit dem Schweizer Richli als Partner in Chicago gewonnen. Der Dortmunder Dülberg feierte jetzt seinen fünften Sechstage-Sieg; dreimal war er bisher in Chicago erfolgreich, und zwar 1928 mit J. Walthour, 1929 mit Franco Giorgetti und jetzt mit Grimm. Außerdem siegte er 1928 in Detroit mit J. Walthour und 1929 in Berlin mit Petri. In der letzten Nacht wurde fast ununterbrochen gejagt; das Klassement änderte sich fortwährend. Dülberg — Grimm holten ihren Rückstand auf und setzten sich schließlich mit Rundenvorsprung allein an die Spitze. Diesen Vorsprung konnten sie behaupten, obwohl Dülberg bei seinem Zusammenstoß mit Horan gestürzt war und kurze Zeit pausieren mußte. In den 145 Stunden wurden nicht weniger als 4328.210 Km. zurückgelegt.

Das genaue Ergebnis: 1. Dülberg — Grimm 933 Punkte; eine Runde zurück: 2. Letourneur — Guimbretiere 879; 3. Giorgetti — G. Debaets 645; 4. F. Spencer — Crosley 378; 5. Stockholm — Horan 316; 6. Ritter — J. Walthour 201; 7. Saetta — Martinetti 159; zwei Runden zurück: 8. Coupry — Pecqueux 478; drei Runden zurück: 9. Albert Buysse — van Buggenhout 365; 10. Mac Namara mit Guerra 232 Punkte.

Aus der Philharmonie.

Paul Emerich in Lodz. Unser musikalisches Lodz erwartet in kürzester Zeit, und zwar am kommenden Donnerstag, den 26. d. Mts., ein wahres künstlerisches Ereignis, und zwar hinsichtlich des Auftretens des weltberühmten Pianisten Paul Emerich, der auf dem Doppelklavier Moor konzertieren wird. Das Bösendorfer Instrument wird eigens aus Wien nach Lodz gebracht werden. Paul Emerich wird das 8. Meisterkonzert in der Philharmonie bestreiten.

Aus dem Reiche.

Ein „Toter" wird wieder lebendig.

In Soroczka in der Wojewodschaft Wilna ereignete sich kürzlich ein ungewöhnlicher Vorfall. Während der Beerdigung des Landwirts Alexander Kuzmian hob sich plötzlich, als der Sarg in das Grab hinabgelassen werden sollte, der Deckel des Sarges und diesem entstieg frisch und munter der Totgeglaubte. Die Frau des angeblichen Toten fiel bei diesem ungewöhnlichen Anblick in Ohnmacht, ebenso wurden auch einige Trauergäste ohnmächtig. Das „Wunder" fand bald seine Erklärung, da es sich herausstellte, daß sich Kuzmian nur in einem todähnlichen Schlaf befunden hatte. Es bedeutete für ihn ein großes Glück, daß er gerade noch im letzten Augenblick aufgewacht war.

9000 Arbeiter vor der Entlassung.

Abbau in der oberschlesischen Hüttenindustrie.

Wie die polnische Presse berichtet, ist für die nächste Zeit die Entlassung von rund 9000 Arbeitern in der oberschlesischen Hüttenindustrie zu erwarten und das im Zusammenhang mit den Betriebseinschränkungen, die vor einiger Zeit von den Aufsichtsräten der Kattowitzer Aktiengesellschaft und der Vereinigten Königs- und Laurahütte in Wien beschlossen worden sind. Die Anträge der einzelnen Hüttenverwaltungen auf Genehmigung zum Abbau ihrer Belegschaften sind bereits am Dienstag dem Demobilmachungskommissar vorgelegt worden.

Die Laurahütte beabsichtigt die Entlassung von 274 Arbeitern und die Stillegung des Grobblechwalzwerks, in dem 284 Arbeiter beschäftigt sind.

In der Silesiahütte in Paruschowitz soll die Belegschaft um 65 Mann verringert werden. Außerdem ist geplant, das Dünnblechwalzwerk stillzulegen, das eine Belegschaft von 650 Mann hat.

Die Bismarckhütte gedenkt 1340 Arbeiter abzubauen und den Betrieb des Martinstahlwerks einzustellen, in dem 265 Arbeiter beschäftigt sind.

Gänzlich stillgelegt soll die Marthahütte in Kattowitz werden, wovon 431 Arbeiter betroffen würden.

Die Hubertushütte in Hohenlinde beantragte die Genehmigung zum Abbau von 343 Arbeitern und zur Stillegung der Kokerei.

In der Falvahütte sollen 1011 Arbeiter entlassen werden.

Die Königshütte beabsichtigt 230 Arbeiter aus den Werkstättenbetrieben zu entlassen, 1331 Arbeiter aus der Hütte selbst und 218 aus dem Stahlwerk, das gänzlich stillgelegt werden soll.

Es ist nur zu verständlich, daß die Nachricht von diesen neuen Abbaumaßnahmen große Bestürzung unter der Arbeiterschaft hervorgerufen hat.

Ueber alle diese Anträge wird demnächst beim Demobilmachungskommissar verhandelt. Wer da auf den Demobilmachungskommissar hofft, daß er die Reduktionsanträge zurückweisen wird, der wird eine Enttäuschung erleben, denn nach den bisherigen Erfahrungen zu schließen, wird er der Massenreduktion zustimmen.

•

In den Steinbrüchen in Mienkinn soll die Arbeit demnächst gänzlich eingestellt werden. Dadurch verlieren wiederum 500 Arbeiter ihre Beschäftigung. Außerdem schuldet die Firma den Arbeitern noch den Lohn für einige Wochen.

•

Nach Angaben des statistischen Hauptamtes waren am 14. November in ganz Polen 257 022 Arbeitslose amtlich registriert. Davon erhielten nur 62 852 Arbeitslose gesetzliche Arbeitslosenunterstützung.

Chojny. Die erste Singstunde des Männerchors findet Sonntag vormittag um 10 Uhr im Parteilokale, Rysia 36, statt. Sangesfreudige deutsche Werktätige können sich dem Chore noch anschließen.

Strykow. Streik wegen Entlassung eines Fabriksdelegierten. In der Dampfmühle in Strykow entließ die Verwaltung einen Fabriksdelegierten deswegen, weil er bei der Arbeitsinspektion die Erhöhung der Arbeitslöhne und Normierung der Arbeitszeit in der Mühle anregte. Die Arbeiter der Mühle traten in Verteidigung ihres Arbeitsgenossen in den Ausstand und wandten sich an den Verband mit dem Ersuchen um Vermittelung. Die hierauf von einem Vertreter des Verbandes aufgenommenen Unterhandlungen führten zu einer Einigung, worauf die 32 Arbeiter der Mühle die Arbeit wieder aufnahmen. (a)

Turek. Blutige Auseinandersetzung. Im Dorfe Zawadow, Kreis Turek, bewarben sich gleichzeitig der 27jährige Jan Niepsuj und dessen Nachbar Stanislaw Marczynski um die Tochter eines reichen Bauern. Als Niepsuj bemerkte, daß ihn sein Rivale bei dem Mädchen verdrängte, beschloß er an ihm blutige Rache zu nehmen. Am vergangenen Sonntag fand die Verlobung Marczynskis mit dem Mädchen statt, was den Niepsuj noch mehr in Aufregung versetzte. Er lauerte dem Marczynski, als dieser von der Verlobten heimkehrte, am Wege auf und gab auf ihn aus einem Revolver zwei Schüsse aus dem Hinterhalt ab, wobei er seinen Rivalen tödlich verletzte. Der Schwerverwundete wurde bald darauf nach einem Krankenhaus geschafft. Die von der Bluttat benachrichtigte Polizei verhaftete den Niepsuj und brachte ihn im Gefängnis unter. (a)

Sieradz. Feuer. Auf dem Gehöft des Landwirtes Jozef Gruby im Dorfe Kociny, Kreis Sieradz, brach nachts ein Brand aus, der sich mit rasender Schnelligkeit auf sämtliche Gebäude des Anwesens ausbreitete und dann auf das Nachbaranwesen des Jozef Pocki übersprang. Trotz der eingeleiteten Rettungsaktion brannten die Gebäude auf beiden Anwesen vollständig nieder. Der Brandschaden wird auf 35 000 Zloty eingeschätzt. Die Ursache des Brandes konnte bisher noch nicht festgestellt werden, doch hat die Polizei zu ihrer Ermittelung eine Untersuchung eingeleitet. (a)

Radomsk. Verhaftung von Eisenbahndieben. Im Kreise Radomsk grassierte seit einiger Zeit eine Diebesbande, die in frecher Weise vorüberfahrende Güterzüge bestahl und auch verschiedene Automobile und Wagen überfiel. Die Polizei veranstaltete daher Razzien auf die frechen Diebe und Wegelagerer. Während einer großen Streife gelang es der Polizei, die Anführer der Diebesbande, einen 19jährigen Jan Puchacz und einen 22jährigen Ignacy Pawlowek, festzunehmen, die im Dorfe Kartodzieje wohnhaft sind. Bei einer in der Wohnung der Diebe vorgenommenen Durchsuchung wurden verschiedene von Diebstählen herrührende Gegenstände sowie zwei Wagen von einem Eisenbahnzuge gestohlener Kohle vorgefunden. Beide Wegelagerer wurden in das Gefängnis eingeliefert. (a)

Aus dem deutschen Gesellschaftsleben

Goldenes Ehejubiläum. Am heutigen Tage begeht das Ehepaar Wilhelm und Emilie Schmidt geb. Lahmert ihr fünfzigjähriges Ehejubiläum. Den vielen Glückwünschen, die dem greisen Jubelpaare aus diesem Anlaß zugehen dürften, schließen wir auch den unsrigen an.

Trauung. Morgen, Sonnabend, den 21. November, um 6.15 Uhr findet in der St. Johanniskirche die Trauung des Webmeisters Eugen Lange mit Frl. Irma Knoblewska, Tochter der Eheleute Josef und Mathilde Knoblewski geb. Schober statt. Glückauf dem jungen Paare!

Persönliches. Herr Pastor Löffler von der St. Matthäigemeinde in Lodz ist nach seiner schweren und langwierigen Krankheit wieder so weit genesen, daß er in Kürze seine Amtstätigkeit wird aufnehmen können.

Sportverein „Rapid". Zu dem vom Sportverein „Rapid" am Sonnabend, den 14. November, veranstalteten Preis-Preference- und Skat-Abend hatten sich zahlreiche Mitglieder und Gönner eingefunden. Im Kampf um die wertvollen Preise gingen folgende Spieler als Sieger hervor: 1. E. Scharnik (1211 Punkte), 2. A. Lehmann (1176), 3. A. Stachrowski (949), 4. R. Haschke (93?), 5. S. Piczmann (921), 6. R. Behnke (902). Den Trostpreis mit 177 Punkten errang Herr Burg. Ein anderer Teil der Gäste vergnügte sich am Scheiben-Schießstand, welchen die Herren H. Einbrodt mit 33 Zirkel, B. Laudel mit 32 und H. Hubert mit 32 als die Besten verließen.

Die Sportvereinigung „Union" veranstaltet am morgigen Sonnabend ab 8 Uhr abends in ihrem Vereinslokale, Przejazd 7, einen Preis-Skat- und Preference-Abend, wozu die Freunde dieser Spiele höfl. eingeladen werden. Für das leibliche Wohl der Spieler hat die Wirtschaft ein reichhaltiges Büfett vorgesehen.

Börsennotierungen.

Geld.	
Dollar U.S.A.	8.89
Schecks.	
Berlin	211.60
Danzig	174.—
London	33 72
Neuyork	8 92
Paris	34 6
Prag	26 43
Schweiz	173 75
Wien	—.—
Italien	—.—